

Handwerkskammer unterstützt rebellische Rektoren



Montag, 14 Mai 2007

Konstanz - Nach dem offenen Brief an Baden-Württembergs Kultusminister Helmut Rau, in dem sich 96 Schulleiter für die Abkehr vom dreigliedrigen Schulsystem aussprachen, nimmt auch die Handwerkskammer Konstanz zum Thema Stellung. Präsident Bernhard Hoch:

„Dass mit unserem Schulsystem etwas nicht stimmt, ist doch nicht erst seit PISA augenscheinlich. Unser baden-württembergisches Handwerk hat schon früh ein Positionspaper erstellt, in dem auf die auch durch die PISA-Studie bescheinigten Probleme eines aufgegliederten Schulsystems hingewiesen wird. Finnland und andere Länder haben uns gezeigt, wie Schule aussehen kann und muss. Für das Handwerk hat hierzulande die Hauptschule eine große Bedeutung, da immerhin zwei Drittel unserer Lehrlinge aus diesem Schulzweig stammen. Ich freue mich, dass nun auch Pädagogen den Mut aufgebracht haben, ihre Erfahrungen und Anliegen in aller Öffentlichkeit kundzutun und deutliche Kritik an der Vogel-Strauss-Politik des Kultusministeriums zu üben. Wir unterstützen die Schulleiter in ihrem Anliegen und fordern von Herrn Minister Rau eine echte Auseinandersetzung mit der Basis, statt sich über den Stil der Kritik zu erregen. Herr Rau, das war ein Hilferuf, der ernst genommen werden muss!“

Schon seit langem fordert das Handwerk von der Politik, die auch durch die PISA-Studie bescheinigten Probleme eines aufgegliederten Schulsystems anzugehen. Die steigenden Qualifikationsanforderungen im Handwerk führten schon heute dazu, dass Ausbildungsplätze zum Teil nicht mehr adäquat besetzt werden könnten. „Es ist Pflicht der Schulen, ausbildungsreife Schulabgänger hervorzubringen. Diese Voraussetzung wird aber zunehmend nicht erfüllt. Das Handwerk kann und will nicht länger Reparaturbetrieb von unzureichenden Leistungen des allgemeinen Schulsystems sein,“ sagte Hoch und kritisierte die Härte, mit der Minister Rau am „überholten“ dreigliedrigen Schulsystem festhält. In einem 10-Punkte-Programm sprach sich das Handwerk bereits im Jahr 2002 unter anderem dafür aus, die Durchlässigkeit der Schulzweige zu verbessern. „Für mich ist es nicht nachvollziehbar, wie bereits in der vierten Klasse über die Schullaufbahn eines Kindes entschieden werden kann. Wir wissen doch, dass es Spätentwickler gibt, die eine gewisse Anlaufzeit benötigen, um aus den Startlöchern zu kommen. Diesen Kindern verbaut man durch die frühe Trennung in hierarchisch angeordnete Schulzweige ihre Zukunft,“ so Hoch.